

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 3 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Gegen die Erwerbung Bosniens und der Herzegowina.

Marburg, 12. Jänner.

Die Partei der Reichsmehrheit hält an dem Plane, Bosnien und die Herzegowina zu erbeuten, um so zäher fest, je bestimmter sie die Niederlage der Türkei, die Zertrümmerung derselben erwartet.

Völkerrechtliche Bedenken wider diese Erwerbung hegen wir Oesterreicher nicht.

Die Pforte hat ihre Herrschaft auf Klau und Nord gegründet und nichts gethan, um endlich dem Erfolg des Stärkeren die Weihe des Rechtes zu geben. Die Gaukelei mit der Verfassung wird kein ernster Politiker als einen Versuch dieser Weihe gelten lassen, zumal, da Bosnien und die Herzegowina die Reichsversammlung am Goldenen Horn nicht beschicken.

Durchs Verschulden der Pforte ist der Aufstand in beiden Ländern ausgebrochen. Unser Güterverkehr wird gehemmt, unsere Geschäftswelt verliert den größten Theil ihrer Forderungen, Tausende von Flüchtlingen befinden sich auf unserem Gebiete und muß der Staat zur Verpflegung derselben beitragen — ansteckende Krankheiten rafften Menschen und Vieh dahin und die Grenzbesetzung verschlingt Millionen von Gulden. . . Die herzegowinisch-bosnische Frage ist keine bloß innere Angelegenheit der Türkei mehr. Für uns handelt sich's gar nicht mehr darum, ob wir uns einmischen wollen oder nicht — wir sind bereits gegen unsere Absicht hineingedrängt worden und wenn heute Oesterreich erklärt, den politischen Schluß aus diesen Thatsachen ziehen zu wollen, so ist die Pforte nicht befugt, zu ihrem Schutze das Völkerrecht anzurufen.

Sträuben wir uns daher trotzdem noch gegen die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina, so haben wir andere und sehr triftige Gründe.

Diese Länder wollen nach ihrer Befreiung vom Türkenjoch entweder einen selbständigen Staat bilden im Bunde mit Montenegro, Serben, Bulgarien . . . oder sie wollen sich den ersteren anschließen. Die Eroberung könnte also nur gegen den Willen der Bevölkerung durchgeführt werden; was aber dies bedeutet, wissen wir noch zu wohl, um nicht abgeschreckt zu sein vor einer Wiederholung der Gewaltpolitik.

Angenommen, jedoch nicht zugegeben, daß die Bosnier und Herzegowiner sich freiwillig mit Oesterreich vereinigen wollen, so müssen wir diesem Verlangen dennoch widersprechen.

Wir besitzen die Geldmittel nicht, um in Oesterreich, wie es ist, die Aufgaben des Staates zu erfüllen — wie sollten wir den Kreis dieser Ausgaben noch weiter ausdehnen, noch mehr Staatspflichten übernehmen und welche?!

Wenn Oesterreich Bosnien und die Herzegowina erwirbt, lehren die Flüchtlinge in ihre verwüstete Heimat zurück. Wir müssen denselben die verbrannten Hütten, die zerstörten Häuser aufbauen, Vieh und Saatgut kaufen, die Eigenthumsverhältnisse ordnen. Wenn Oesterreich Bosnien und die Herzegowina mit sich vereinigt, so werden Kirchen, Kasernen und Schanzen errichtet, Festungen angelegt, Heerstraßen und Eisenbahnen zu militärischen Zwecken gebaut.

Woher sollten wir, von Steuern, Staatsschulden und Privatschulden gedrückt, die vielen Millionen Gulden nehmen, um all' diesen Forderungen gerecht zu werden? Und wie lange Zeit würde dort unten das Militär herrschen und sein eisernes Gesetz? Und würde dadurch nicht auch wieder uns gegenüber der Militärstaat neu gekräftigt, den wir mit dem ganzen Aufgebot unserer geistigen und politischen Wehr bekämpfen müssen, um nur die ersten Anfänge des Rechts- und Kulturstaates vollenden zu können.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Das Abgeordnetenhause hat beschlossen, daß zur Erledigung der Ausgleichsvorlagen täglich eine Sitzung stattfinden soll. Durch solche Arbeit wird die Verhandlung beschleunigt, wird gespart und ein Beispiel des Fleißes gegeben, wie es sich für gewählte Vertreter ziemt.

Dem neuen König von Italien werden Entschiedenheit des Charakters und Thatenlust nachgerühmt. Letztere wird sich ihr Feld wohl in der äußeren Politik suchen und sind Tunis, Albanien, Wälsch-Tirol . . . bekannte Gegenstände freundschaftlichen Verlangens; die Stillung desselben kann übrigens nur mit fremder Hilfe angestrebt werden.

Die Presse in Rußland bemüht sich, mit jedem Erfolge, welcher vom Schlachtfeld gemeldet wird, die Friedensbedingungen weitgehender und schärfer auszusprechen. Bekanntlich soll das Schwarze Meer für die russische Kriegsflotte frei werden. Behufs Gewähr dieser Freiheit verlangen nun Moskauer Blätter die Besetzung fester Stellungen an den Dardanellen und am Bosporus. Dann befände sich die Hauptstadt des türkischen Reiches zwischen zwei Feuern — ein Zugeständniß, gegen welches die Pforte sich wohl bis zu den Mauern von Konstantinopel wehren dürfte.

Vermischte Nachrichten.

(Länderkunde. Sibirien.) In der „Geographischen Gesellschaft“ zu Berlin hielt Dr. Bruch einen Vortrag über seine letzte Reise nach Sibirien. Er schilderte u. A. das zur „Ansiedlung“ bestimmte Krongut Altai, in welchem jeder Einzelne an einem solchen Ueberfluß an Feld, Vieh und Feldfrüchten leidet, daß jeder Miteßer willkommen ist. Das Krongut Altai, ein Eigenthum des Kaisers, 400 000 Werst groß, das heißt größer als Preußen,

Feuilleton.

Mühe und Aron.

Von F. Schmied.

(Fortsetzung.)

„Ich bin außer mir“, erwiderte der Gefragte im Ton der größten Erschöpfung. „Draußen stehen sieben oder acht Leute, die durchaus zu Seiner Durchlaucht wollen. Sie nennen sich eine Deputation!“

„Haben Sie denn“, fiel der Adjutant ein, „den Leuten nicht gesagt, daß Seine Durchlaucht heute nicht zu sprechen ist, daß durchaus Niemand gemeldet werden darf? Haben Sie das nicht gesagt, Ründig?“

„Allerdings habe ich es gesagt“, rief der Kammerdiener, indem er sich den Angstschweiß von der Stirn wischte. „Seit einer Viertelstunde bemühe ich mich, das den Leuten begreiflich zu machen. Es ist aber, als ob man tauben Ohren predigte; sie bleiben bei ihrem Verlangen und wollen durchaus gemeldet sein!“

„Es ist himmelschreiend!“ polterte der General. „Das sind die Früchte des Zauberns!“

Wenn wir noch ein klein wenig säumen, so wird der Pöbel uns Geseze geben!“

„So etwas haben die Leute auch bereits merken lassen“, stammelte Ründig. Wir müssen sogleich zum Herzog, sagen sie, in einer Stunde ist es für uns und ihn zu spät!“

„Da sehen Sie nun, wie weit die Frechheit bereits geht!“ rief der General Bauer wieder.

„Aber was ist da zu thun?“ fragte ängstlich der Graf. „Man wird die Leute doch wohl melden müssen.“

„Warum nicht gar!“ juhr der General auf. „Wohl, um Alles aufs Spiel zu setzen, Alles zu verderben? Der Befehl des Herzogs lautet, Niemand vorzulassen; der Befehl ist zu vollziehen und sonst hat man sich um nichts zu bekümmern! Darum gehen Sie, Herr Kammerdiener, und bedeuten Sie —“

„Mit des Herrn Generals gnädigster Erlaubniß“, entgegnete dieser, „möchte ich doch gehorsamst gebeten haben, dies den Leuten selbst anzukündigen. Es wird aus Dero Munde wirksamer sein. Auch werden sie es nicht wagen, zu drohen oder gar Hand anzulegen, wie vorhin einer davon schon nicht übel Lust zu haben schien.“

„Das kann geschehen“, rief der General und ging der Thür zu, welche Ründig seitwärts

öffnete. Ehe er jedoch Zeit fand, seine Anrede zu beginnen, standen die draußen harrenden Männer, welche das Öffnen für eine Aufforderung einzutreten hielten, schon auf der Schwelle. Es waren acht Männer, bürgerlich und schlicht gekleidet, wie der Drang des Augenblicks sie von der Beschäftigung des Tages und Berufs hinweggerufen hatte. Wohl mochten die schön und reich geschmückten Räume des Schlosses noch keine Besucher gesehen haben, welche so ohne allen herkömmlichen Schmuck mit dessen erstem Bewohner zu sprechen begehrten. Vielleicht war es eben das Ungewohnte dieses Anblicks, was ihm etwas Inponirendes gab, denn diese Wirkung äußerte er unverkennbar auf die Anwesenden. In den Mienen aller war Betretenheit, wenn nicht gar Furcht zu lesen; selbst der General schien einen Augenblick schwankend, welchen Ton er anzuschlagen habe. Doch war es wirklich nur ein Augenblick, im nächsten schon trat er den Bürgern mit jenem Ausdruck der Unbefangenheit entgegen, der ein Ergebnis langjähriger Übung in Kreisen ist, in denen es nicht selten als Vorzug gilt, das Gesicht zu einer stehenden Maske zu machen, hinter welcher Alles gleich verträglich wie un-durchgringlich verborgen liegen kann.

„Sie wünschen Seiner Durchlaucht aufzuwarten, meine Herren?“ begann er. „Ich be-

zählt 1463 Dörfer und circa 185.000 männliche Seelen. Die Regierung sendet nach Sibirien jährlich 15.000 Verbrecher, die schwersten in Ketten; dieselben werden in die Bergwerke geschickt. Die Expedition der Verbrecher geschieht nicht mehr in durch Ketten zusammengeschlossenen Karawanen, sondern theils auf der Eisenbahn, theils auf Wagen, theils auf Barken. Da der Verbannte Frau und Kind mitnehmen kann und, am Zielpunkt seines Transports angelangt, in gewissem Sinne ein freier Mann ist und thun kann, was Rechts ist, so hat Jeder, der die Hände zu rühren vermag, Gelegenheit zur Begründung eines neuen Hausstandes und neuen Wohlstandes und selbst in den Bergwerken Arbeitende hat Gelegenheit zur moralischen Wiedergeburt, da er nach jahrelanger guter Führung „zur Ansiedlung“ kommt, wo ihm alsdann ein Bauerngut winkt. So gelangte Dr. Brehm zu dem Schluß, daß das Los nur für die gebildeten und politischen Verbrecher in Sibirien ein trauriges ist, keineswegs aber für den gemeinen Russen und den Schurken, daß vielmehr so leicht nirgendwo das Schicksal der Verbrecher und des Auswurfs der Menschheit so gemildert werden kann, als in Sibirien.

(Zur Fälschung der Genussmittel. Zigarren.) J. W. Haase in Bremen veröffentlicht über die Fälschung der Zigarren folgende „Anzeige und Warnung“: Bei der Thatfache, daß der größte Theil der Raucher dunkelfarbige Zigarren den hellen vorzieht, stellt sich das Ergebnis dahin, daß 76 Prozent dunkle und nur 24 Prozent helle Zigarren verlangt werden. Dem gegenüber überwiegt beim Roh-tabak weit eher die helle als die dunkle, namentlich aus Anlaß der Miskanten der letzten Jahre. Die Folge davon war, daß sich auf den Lagern der Vorrath von hellen Tabaken und Zigarren als Lagerhüter immer mehr ansammelt. Um dem Bedürfnisse, diese Tabake zu besseren Preisen loszuwerden, abzuwehren, werden seit einiger Zeit von verschiedenen Orten Weizen zur Färbung heller und schlechtfarbiger Zigarren und Tabake unter dem Namen Savannabraun, Sastbraun, kondensirte Sauce angeboten und leider von einer großen Zahl Zigarren-Fabrikanten und Händlern gekauft und benützt. So schreibt ein Zigarren-Ausstattungs-geschäft: „Das Savannabraun wird von den größten Fabrikanten des In- und Auslandes mit Erfolg angewendet.“ — „Savannabraun, flüssig, sehr ausgiebig und geschmacklos, zum Färben heller, gelber, starkflechtiger Decktabake.“ — „Savannabraun zum Auffrischen alter, heller Zigarrenreste (Lagerhüter) . . .“ — „Diese der Gesundheit völlig unschädliche Weize wird mittels Schwammes auf fertige Zigarren aufgetragen . . .“ — „Das sogenannte Sastbraun

ist trocken, wird in säufzehnfachem heißen Wasser gelöst und dient speziell zum Färben von Kentucky und Virginia. Für alle anderen Tabake empfehle ich kondensirte Sauce; dieselbe findet namentlich bei hellen Sumatra- und Java-Decken Verwendung, welche selbst bei ganz alten und misfarbigen Blättern die schönsten und haltbarsten Zigarren liefern!“ . . . Diese verschiedenen Weizen, obwohl sie alle aus ziemlich harmlosen Stoffen bestehen, sind indes weder besonders appetitlich noch überhaupt zu rechtfertigen, da es meist in Ammoniak-Lösung verdünnte Farbhölz-Extrakte sind. Die Analyse des sogenannten Savannabraun hat ergeben, daß dasselbe aus einem in ammoniakhaltigem Wasser gelösten braunen vegetabilischen Farbstoffe besteht, welcher keine natürliche Tabakfarbe enthält, sondern aus beliebigen Farbhölzern gewonnen wird. Eben solche Ergebnisse lieferte die Untersuchung der anderen Färbemittel. Haase schreibt weiter: „So wenig Aufsehen diese künstliche Färbung von Zigarren bis jetzt noch bei dem rauchenden Publikum gemacht hat, und so still und anscheinend harmlos sie auch von den Betheiligten betrieben wird, so ist sie doch nur zu verurtheilen. Die natürliche Farbe des Deckblattes ist von wesentlichem Einflusse auf die Stärke der Zigarre, und deshalb legen die meisten Raucher großen Werth auf die Farbe. Bei der künstlichen Färbung wird also der Käufer getäuscht, da jeder Verkäufer es in der Gewalt hat, aus einer sehr leichten Zigarre ohne Mühe eine prächtige, dunkle herzustellen. Vor Allem aber ist zu beachten, daß jetzt schlechtfarbige Zigarren, Ausschuß-Zigarren und sogenannte Lagerhüter durch die Weize ein gutes Aussehen erhalten und dann für gute Waare verkauft werden. Leider ist mir bis jetzt kein Mittel bekannt, welches es dem Laien ermöglicht, solche künstlich gefärbte Zigarren in allen Fällen von echten zu unterscheiden.“ Die „Saar- und Mosel-Ztg.“ empfiehlt zur Untersuchung weißes Filtrirpapier, in verdünntem Salmiakgeist getaucht. Dieses so angefeuchtete Papier mehrmals über die Zigarre gestrichen, nimmt die braune Farbe an, während die echte Tabakfarbe das Papier weiß läßt.

(Berkehr. Der Oesterreicher im Welt-geschäfte.) Der „Oesterreichisch-ungarische Exportverein“ hat eine Schrift herausgegeben, welche interessante Berichte von Konsuln und ein Gutachten über den Verkehr mit Indien enthält. In letzterem heißt es u. A.: „Wir müssen betonen, daß alle bisher von Oesterreich nach fernen Ländern gemachten Exportversuche an dem Mangel guter Verbindungen krankten und daß ein belangreicher Export nicht möglich sein wird, so lange unsere Jugend nicht lebhafter zur Niederlassung auf fremden Plätzen bewogen, ja sogar gedrängt wird. Was nützt die beste

Kombination eines Kaufmannes oder Industriellen, was nützt die Absendung der besten Waaren, wenn nicht an dem betreffenden auswärtigen Plage Jemand vorhanden ist, der sich mit mehr als dem gewöhnlichen Geschäftseifer der Abwicklung der Geschäfte annimmt? Die patriotische Gesinnung der Mittelpersonen ist ein für den Erfolg nicht unwesentlicher Faktor. In Egypten sind bereits zahlreiche Oesterreicher etablirt, nicht so aber an den Handelsorten am rothen Meere und in Indien. Der oesterreichische Exporteur ist bei Geschäften dahin größtentheils auf die Vermittlung von Angehörigen anderer Staaten gewiesen, welche natürlich dem Handel mit uns nicht jenen besonderen und sympathischen Eifer entgegenbringen, der für die Eröffnung neuer Absatzlinien unentbehrlich ist. Es dauert gar lange und fordert theures Bezahlgeld, die Bedürfnisse eines fremden Volkes und die Kreditverhältnisse fremder Länder kennen zu lernen. Man kann von einem Engländer nicht erwarten, daß er beflissen sein werde, das glatte ruhige Geschäft, welches er seit Jahren mit seinem Mutterlande betreibt, bei Seite zu legen und lieber oesterreichische Industrielle durch zahllose Korrespondenzen auf den richtigen Weg zu bringen. Nur ein Oesterreicher wird sich der Mühe unterziehen, uns auf die Nuancen der Produktion aufmerksam zu machen; es ist daher für die Entwicklung unseres Exportes von der allergrößten Wichtigkeit, junge Oesterreicher nach jenen Stationen zu entsenden, welche wir für unseren Handel zu gewinnen suchen.“

Marburger Berichte.

(Thätigkeit des Kreisgerichtes.) Im verfloffenen Jahre fanden bei dem Kreisgerichte Gili 1486 Verhandlungen statt, darunter 80 Verhandlungen des Schwurgerichtes.

(Selbstmord.) In Mellingsberg wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden, welche an einem Baume hing. Der Anblick war gräßlich: Raubvögel hatten Gesicht und Hände zerhackt.

(Kranken-Unterstützungsverein in Marburg.) Die Hauptversammlung dieses Vereins hat am 6. Jänner bei sehr zahlreicher Beteiligung den Jahresbericht genehmigt. Die Einnahmen betragen 2911 fl. 96 kr. und zwar:

	fl.	kr.
Zahlung der Ehrenmitglieder	297	26
„ „ wirklichen Mitglieder	1782	20
Vermächtniß des verstorbenen Herrn M. Miklauschitsch	200	—
Zinsen des in der Sparkasse angelegten Kapitals	633	24
Die Ausgaben sind:		
Unterstützung an 95 erkrankte Mitglieder	1750	—

dauere, Ihnen wiederholen zu müssen, daß dies heute nicht angeht. Seine Durchlaucht sind heute für Niemand sichtbar. Auch muß ich Ihnen sagen, daß Ihr ganzes Erscheinen, Ihre Kleidung nicht von der Art ist, um auf eine solche Gnade Anspruch zu machen.“

„Herr General“, erwiderte einer der Bürger, „wir wissen sehr gut, was unsere Schuldigkeit gegen Seine Durchlaucht ist, aber die Umstände haben uns nicht Zeit zur nöthigen Toilette gelassen. Ich bin hier, wie man mich vom Comptoir weggeholt hat, den übrigen ist es ebenso gegangen. Wir konnten ebenso wenig warten, als wir uns jetzt abweisen lassen können. Wir müssen durchaus zu Seiner Durchlaucht.“

„Unmöglich für heute, kommen Sie morgen wieder!“ entgegnete der General kalt, die Achseln zuckend.

„Es muß möglich sein“, rief wärmer werdend der Wortführer der Bürger. „Wie können Sie uns auf morgen verweisen wollen, da es vielleicht in einer halben Stunde zu spät ist? Die aufgeregte Menge, mit Mühe beschwichtigt, wartet nur auf unsere Rückkehr. Können wir, ohne Seine Durchlaucht gesprochen zu haben, so wäre das Unglück gewiß.“

„Unnütze Besorgnisse“, antwortete General Bauer, noch kälter und schroffer als zuvor.

„Ueberlassen Sie die Erwägung solcher Dingen, deren Beruf es ist. Man wird die Ordnung zu handhaben müssen.“

„Ich habe Ihnen schon erklärt, Herr General“, erwiderte fest der Kaufmann, „daß wir uns nicht entfernen, ohne Seine Durchlaucht gesprochen zu haben. Wir kennen Sie und Ihre Gesinnungen zu gut, als daß wir einen Bescheid von Ihnen für ein Wort des Herzogs hinnehmen sollten. Sie sind mit einer von denen, die den heutigen Tag und die Klagen des Landes zu verantworten haben.“

„Was unterstehen Sie sich?“ schrie der General auffahrend. „Vergessen Sie den Respekt nicht, den Sie schuldig sind!“

„Sie scheinen einen Zusammenstoß zu wollen“, sagte der Bürger ruhig. „Wir scheuen ihn nicht. Hören Sie denn also! Das Land zählt Sie unter seine Verderber, darum werden Sie es begreiflich finden, wenn der Respekt gegen Sie kein besonderer ist. Sie haben sich lange genug zwischen uns und den Herzog gedrängt, jetzt sollen Sie es nicht mehr. Wir müssen einen Bescheid von Seiner Durchlaucht selbst haben. Darum kurz und bündig, führen Sie uns zu ihm oder wir werden den Weg selber zu finden wissen!“

„Versuchen Sie's, meine Herren“, riefen der General und Adjutant, indem sich beide,

die Hand am Säbelgriff, vor die Flügelthür stellten, die zu den herzoglichen Gemächern führte.

Im nämlichen Augenblick hatte der entschlossene Kaufmann das auf den Schloßberg führende Fenster erreicht und geöffnet. Auf dem Plage unten war sowohl diese Bewegung als die Person des Deffnenden sogleich bemerkt und erkannt worden; ein wildes, verworrenes Geschrei ließ es erkennen, dem in der nächsten Sekunde die Stille athemloser Erwartung folgte. „Man muß sich Ihnen gegenüber den Rücken decken“, rief der Kaufmann, nach dem Zimmer gewendet. „Es kostet mich jetzt einen Wink, so bekommen wir Verstärkung. Vorwärts, meine Freunde, tretet furchtlos und geradezu in das Zimmer Seiner Durchlaucht — die Herren werden es nicht verhindern!“

Die Bürger schritten gegen die Thür vor. Schon hatten die Offiziere ihnen gegenüber die Säbel gezogen, als die Thür selbst rasch aufgerissen ward und der Herzog auf der Schwelle erschien. Er war ein großer, breitschulteriger Mann von soldatischem Ansehen und auch jetzt in eine Art von Campagneuniform gekleidet. Das starkgeröthete Gesicht sowie die krausen weißen Haare zeigten, daß er einer jener blutreichen Menschen war, die mit einem hohen Grad von Herzengüte eine ebenso große Gef-

Rechenkosten für 6 Mitglieder	160 —
Vereinsarzt	134 10
Rechnungsführer	96 —
Vereinsanwäger	53 10
Rechenkerzen	7 2
Büchsen der blechernen Rechenkerzen:	
Halter	13 59
Drucksachen, Buchbinderarbeiten und Schreibmaterial	22 31
Beleuchtung des Vereinslokals	5 —
Zusammen	2231 12

Diese Ausgaben mit den Einnahmen verglichen, bleibt ein Ueberschuß von 680 fl. 57 kr. Hierzu das frühere Vermögen des Vereins mit 12,667 fl. 43 kr. gerechnet, ergibt sich ein Vermögen von 13,348 fl.

Am Schluß des Jahres 1876 zählte der Verein 336 wirkliche Mitglieder; im verfloßenen Jahre traten 18 Mitglieder bei, 6 starben, 13 schieden aus, somit blieben am Schluß des Jahres noch 335 wirkliche Mitglieder. Von den Ehrenmitgliedern starben 3 und verblieben noch 87.

Zu Revisoren der Vereinsrechnung wurden gewählt: die Herren: Stephan Hofmann, Ant. Jartisch, Johann Pegenau, Anton Schwarz und Lorenz Savernig. Die Vereinsleitung für 1878 bilden die Herren: Simon Wolf, Vorsteher; Franz Polaczek, Vorstand-Stellvertreter; Leopold Schnurer, Vorstand-Stellvertreter; Joh. Pichs, Kassier; Josef Derniatsch, Rechnungsführer (mit Akklamation wieder gewählt) — Ausschußmänner: Josef Thalman, Fr. Sollob, Ignaz Keim, M. Kofar, Ant. Jelinek, Friedrich Serer (mit Stimmzetteln wieder gewählt), Joh. Neuwirth, Joh. Groß, Stephan Hofmann, Ulrich Degele, Alois Pajst, Franz Martinez (mit Stimmzetteln neu gewählt).

(Spende.) Der Kaiser hat zum Baue des Schulhauses in Naveri, Bezirkshauptmannschaft Silli, 350 fl. aus seiner Privatkasse gespendet.

(Handelskammer.) Morgen 4 Uhr Nachmittag wird eine Sitzung der Grazer Handels- und Gewerbekammer abgehalten und lesen wir unter den Gegenständen der Verhandlung auch folgende: Antrag des Herrn Rajetan Pachner, betreffend Eingabe an das Handelsministerium wegen Verwendung farbigen Papiers als Einhüllungsmittel für Konstituren, Kaffeesurrogate und andere Genußartikel — Antrag des Herrn Anton Körösi, betreffend Ausgabe von Tour- und Retourkarten für den Gesamtverkehr auf der Südbahn — Mittheilung des Herrn Rajetan Pachner über die zweckentsprechende Errichtung und Vollenbung des Lokales für die Eilgut-Aufgabe in Marburg.

(Feuerwehr.) Heute Nachmittag 2 Uhr findet im Speisesaal des Kasino die Jahresversammlung der Feuerwehr statt.

(Vom Theater.) Dem unermüdblichen Streben des Herrn Dir. Dorn ist es abermals gelungen einen der hervorragendsten Komiker Wiens zu einem leider nur 2 Abende umfassenden Gastspiele zu gewinnen. Herr C. A. Frieße, der erste und beliebteste Gesangs-komiker des k. k. priv. Theater a. d. Wien wird Montag den 14. und Dienstag den 15. Jänner auf unserer Bühne gastiren und wird die heurige rührige Theaterfaison um zwei glanzvolle Abende bereichern.

Theater.

(—g.) Vergangene Woche wurden „Hafemann's Töchter“, Charaktergemälde von L'Arrouge und „Der Seefadett“ von R. Gense zu-friedenstellend zur Wiederholung gebracht. Zum Benefizje des Schauspielers Herrn Jul. Schöntag wurde Donnerstag den 10. Jänner „Die jagende Diana“, Lustspiel in 5 Akten von Paul Lindau gegeben. Mit Rücksicht auf den dramatischen Werth des Stückes kann man mit der Wahl desselben zufrieden sein, den Benefizianten aber hätten wir lieber in einer anderen, seiner Individualität entsprechenden Rolle gesehen, denn ein „Friedrich Wilhelm Rud“ im Sinne des geistreichen Schriftstellers war er nicht. Die Charakteristik der Hauptpersonen in den Lindauschen Stücken stellt ziemlich große Anforderungen an die Darsteller und wurde dem Schriftsteller, dessen Geistesprodukte in der Gartenlaube und in der Leipziger Illustrierten Zeitung von Tausenden und abermals Tausenden gerne gelesen werden, der Schwierigkeit wegen, welche sie bei der Wiedergabe bietet, in mehreren Blättern ausgestellt. Herr Schöntag fehlt zunächst ein wohlklingendes und modulationsfähiges Organ und jene Feinheit und Sicherheit im Auftreten, die das Wesen des Liebmannes „Rud“ ausmacht; er hat seine Rolle gut memorirt, eine andere Lichtseite derselben aber abzugewinnen, vermögen wir nicht und rathen ihm, bei den Intriguants und Bösewichtern zu bleiben. Bei seinem Erscheinen wurde er beifällig begrüßt. Von den anderen Darstellern nennen wir Herrn Pauser (Bangenau), der so vielseitig verwendbar, sich reichen Applaus holte, Herrn Wurm (Kurt), der sich immer besser in seine Rollen hineinfühlt, Herrn Kraft (Herbert v. Dahlen), Fr. Klaus (Esther), Fr. Niederleithner (Minna) und Fr. Pichler (Eise). Das Lustspiel war zu wenig einstudiert, wickelte sich in Folge dessen etwas schwerfällig ab und hat bei den Schwankungen des letzten Aktes die labilste Stellung erreicht. Das Haus war mittelgut besucht und verhielt sich sehr reservirt.

Letzte Post.

Antivari hat sich den Montenegrinern ergeben. Risch ist von den Serben eingenommen worden. Die türkische Schiptaarmee wurde gefangen genommen. Die Russen sind in J-ni-Sagrab und Tator-Bajroschiff eingetroffen. Die Serben unter Horvatosowitsch stehen vor Kötündil. Das serbische Jbarkorps hat längst der Bitrija Stellung angenommen und befinden sich die äußeren Vorposten eine Stunde vor Mitrija. Ein Zusammenstoß wird erwartet. Adriaopol ist von der Bevölkerung geräumt worden. Die türkischen Truppen aus Mesopotamien, welche sich auf dem Marsche nach Erzerum befanden, sollen nach Europa gerannt werden.

Casino-Restoration CONCERT-SOIREE

von der
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
62 **Job. Handl.**
Anfang halb 8 Uhr. Entree 20 kr.

Beata Buchwald
Modistin
empfehl für den Carneval **feine Blumen, Myrthenkränze, Brautschleier, Kopfputz und Fleth.**
Jede Bestellung wird geschmackvoll arrangirt. (50)
Marburg, Obere Herrrengasse Nr. 29.

Kundmachung.
Die Räumung der Fökolmassen aus den Fasselapparaten im k. k. Truppen-Spitale zu Marburg (vom 1. Februar 1878 an) wird im Lizitationswege ausgeschrieben. (47)
Unternehmer hiezu wollen sich am 21. d. M. Vormittag halb 10 Uhr im obigen Spitale einfinden.
Marburg am 10. Jänner 1878.
Die Verwaltungs-Kommission
des k. k. Truppen-Spitales Marburg.

Blumenbouquets, Kränze und Gameliensblüthen,
sowie eine große Auswahl von Zimmer-**Decorations-Pflanzen** empfiehlt
Vincenz Huber,
1) Grazerborstadt, Blumengasse Nr. 17.

tigkeit der Aufwallungen zu eigen haben. Das zuletzt sehr laut gewordene Gespräch hatte ihn aufmerksam gemacht und herbeigerufen. „Was geht hier vor?“ rief er mit starker, unwilliger Stimme. „Was gibt es?“

Bei seinem Eintreten waren die Säbel der Disziplinar in die Scheiden zurückgekehrt, der Kaufmann war vom Fenster weg zu den übrigen Bürgern getreten, die nun in ehrerbietiger Stellung dastanden.

General Bauer wollte antworten, wurde aber vom Herzog durch die weitere Frage unterbrochen: „Was wollen die Leute? Wer sind sie?“

Der Kaufmann trat vor. „Durchlaucht“, begann er, „die Bürgerschaft der Stadt hat uns abgesandt —“

„Abgesandt?“ rief der Herzog, und die dunkle Röthe, welche über seinem Angesicht lag, wurde noch um einen Grad tiefer. „Das ist lähn, bei meiner Ehre! Bisher war ich in diesem Lande der Einzige, der Gesandte schicken konnte, und die Macht, die Sie schicken, ist bei mir noch nicht accreditirt! Wer sind Sie also? Was wollen Sie?“

„Verzeihen Eure Durchlaucht“, entgegnete der Kaufmann mit absichtlicher Mäßigung, „wenn die Ungelehrtheit des Redens mich zu einem mißfälligen Ausdruck greifen ließ. Ich

wußte die Sache eben nicht besser zu sagen. Sehen denn Eure Durchlaucht keine Abgesandten in uns. Lassen Sie es immerhin eigene Kühnheit sein, daß wir uns vor Eure Durchlaucht drängen, um die Bitten Ihres Volkes vor Ihr Ohr zu bringen.“

In diesem Augenblick brauste vom Schloßplatz ein wüthes, verwirrtes Geschrei empor.

„Nennen Sie das bitten?“ fuhr der Herzog auf. „Wenn das auch eine neue Erfindung ist, so ist sie mir wenigstens nicht genehm. Machen Sie, weil Sie sich mir doch als die Wortführer dieses Rebellenhäufens vorzustellen wagen, machen Sie, daß der Platz vor meinem Schlosse leer wird, daß sich Alles ruhig zerstreut, dann kommen Sie wieder und ich will Sie anhören!“

„Unmöglich, Durchlaucht! Die Menge ist in zu großer Aufregung. Mit aller Mühe gelang es uns kaum, sie auf so lange zu beschwichtigen, bis wir Eurer Durchlaucht das allgemeine Verlangen vorgetragen haben würden. Räumen wir jetzt so unverrichteter Dinge zurück, so wäre kein Halten mehr. Wer weiß, wozu die Erbitterung führen würde —“

„Erbitterung? Immer besser!“ rief der Herzog und sprang aus dem Lehnstuhle, in den er sich einen Moment hastig geworfen hatte,

ebenso hastig wieder empor. „Was hat man für Ursache, erbittert zu sein?“

„Durchlaucht“, sagte der Kaufmann mit ruhigem Ernst, „auf dem Jakobsplatze liegen vier Todte. Es waren ruhige, friedliche, ehrliche Leute, die nichts Uebles weiter gethan, als daß der Mangel, die Noth sie verleitete, sich zusammenzurotten und um Brod zu schreien.“

„Was ist mit ihnen geschehen?“ fragte der Herzog rasch.

„Die Truppen haben unter das versammelte Volk geschossen, Durchlaucht; es sind vier am Platze geblieben, die vielen Verwundeten nicht zu erwähnen. Drei davon sind junge, kräftige, hoffnungsvolle Leute, der vierte hinterläßt eine brodlose Witwe mit fünf Waisen.“

Das Angesicht des Herzogs war bei diesen Worten blauroth geworden und die Stirnader war ihm angelassen, daß man sie pulsiren sah. „Bin ich denn noch Herr im Lande“, rief er mit einer Stimme, welche die Herren des Hofes zittern machte, oder bin ich schon beiseite geschoben? Warum wird mir das nicht gemeldet?“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Heilkraft

des echten

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee

führen wir nachstehende anerkennende Aufschrift an:
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Rom am 16. Oktober 1877.

Inliegend übermache Ihnen 6 fl. ö. W. — wollen Sie die Güte haben, mir für selbe von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee auf möglichst billigem Wege zukommen zu lassen.

Der Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee hat mir bei meinem langjährigen Aufenthalte in Oesterreich ganz überraschende Dienste gethan, so daß ich denselben hier, wenn auch gesund, doch nur sehr ungern entbehre.

Sie ersuchend, diese Bestellung baldigst effectuiren zu wollen, verifiziere Sie meiner Hochachtung
Enrico Baumann,
Ingenieur.

Untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von f. l. Regierungsrath und o. ö. Universitäts-Professor Dr. E. Fenzl, Direktor des botanischen Gartens in Wien u. c., Prof. Oppolzer, Dr. Van Kloger in Bukarest, Dr. Rust in Wien, Dr. Röder in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin, Dr. Med. A. Groyen in New-York, Dr. Raudnitz in Wien, Dr. Hoss in Berlin, Dr. Lehmann in Bielefeld, Dr. Werner in Breslau, Dr. Mallich in Grubisnopolje; von den praktischen Aerzten; Hilger in Nachling, Russoger in Abtenau, Truchholz in Marzaly, Jankovic in Rafosalva und vielen andere Aerzten,

1. bei rheumatischen Affektionen,
2. " der Sicht,
3. " Unterleibs-Affektionen der Vielfüßer,
4. " Vergrößerungen und Anschoppungen der Leber,
5. " Ausschlagkrankheiten, besonders der Flechten,
6. " syphilitischen Leiden,
7. als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden,
8. " Erfatz der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Paket in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte

Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest,

- | | |
|---|---------------------------------------|
| Adelsberg, Jos. Kupferschmidt, Apotheker. | Laibach, P. Ladnik. |
| Agram, Sig. Wittbach, Ap. | Leoben, Joh. Peferschy, Ap. |
| Bruck a. M., Albert Langer, Ap. | Mitling, Fr. Wacha, Ap. |
| Bleiberg, Joh. Reuber, Ap. | Mürzschlag, Joh. Danzer, Ap. |
| Cilli, Franz Kaufner. | Murau, Joh. Steyrer. |
| Cilli, Baumbach'sche Apotheke. | Neumarkt (Steiermark), R. Malz, Ap. |
| Deutsch-Landsberg, G. Müller, Ap. | Pettau, C. Girod, Apotheker. |
| Fürstfeld, A. Schrödenfug, Ap. | Prasberg, Joh. Tribuc. |
| Frohndleiten, B. Blumauer. | Radersburg, Casar Andriou, Ap. |
| Friesach, N. Kupheim, Ap. | Rudolfsberk, Dom. Rizzoli, Ap. |
| " A. Kichinger, Ap. | Strasburg, J. B. Carbon. |
| Geldbach, Jos. König, Ap. | St. Leonhard, Pudelstein. |
| Graz, J. Purgleitner, Ap. | St. Veit, Julian Rippert. |
| Guttaring, S. Walterl. | Stainz, B. Limouschel, Ap. |
| Grafendorf, Jos. Kaiser. | Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. |
| Hermagor, Jos. M. Richter, Ap. | Villach, Rath, Fürst. |
| Judeuburg, G. Senefowitsch, | Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. |
| Kindberg, J. S. Karindic. | Widon, Joh. Berner. |
| Kapfenberg, Turner. | Wind.-Graz, G. Kordit, Ap. |
| Knuttelfeld, Wilhelm Bischnier. | Wind.-Graz, J. Kalligarsich, Ap. |
| Krainburg, Karl Savnik, Ap. | Wind.-Heistritz, A. v. Outkowski, Ap. |
| Klagenfurt, Karl Clementschitsch. | |

Dankagung.

Dem unbekanntem Wohlthäter, welcher der Mädchenvolks- und Bürgerschule für die Schülerbibliothek einen Beitrag von 10 fl. spendete, sagt hiewit den besten Dank

die Direktion.

Analytisch-chemisches Laboratorium des Direktor Dr. Theobald Werner, Inhaber des polytechnischen Instituts, vereideter Chemiker zu Breslau.

26) B. G. IV., Fol. 24.
Ausgehend von der Thatsache, daß durch eine genaue und gewissenhafte chemische Untersuchung dem Publikum gegenüber am ehesten und sichersten eine genügende und sichere Garantie für die Güte, Borzüglichkeit und Unschädlichkeit, sowie Preiswürdigkeit eines aus organischen Stoffen zusammengesetzten Fabrikates geboten werde, übersandte mir Herr Apothekenbesitzer Franz Wilhelm zu Neunkirchen in Niederösterreich Proben des von ihm erfundenen und nach ärztlicher Vorschrift bereiteten, unter dem Namen **Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop** in mit seinem Verschlusse verschlossener Flasche zur chemischen Untersuchung, mit dem Wunsche, dieses sein Fabrikat genau zu prüfen und mich über den Befund meiner Untersuchungen unparteiisch als Sachverständiger gutachtlich auszusprechen.

In Folge dieser Aufforderung habe ich oben näher bezeichneten Saft persönlich, sowohl qualitativ wie quantitativ, untersucht und bin auf Grund der erlangten Resultate berechtigt, nachstehendes Urtheil der Wahrheit gemäß abzugeben.

Der Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist die auf innigerechte Weise bereitete Extraktion schleimführender, die Athmungsorgane stärkender, daher katarrhalische Leiden jeder Art lindernder Vegetabilien. Diese Extraktion ist auf rationelle Weise bereitet und zeugt von der Fachkenntnis des Herrn Fabrikanten, wofür auch schon der Name und der Stand desselben bürgt. Ein großer Theil der zur Verwendung gebrachten Vegetabilien ist der oben erwähnten heilsamen Wirkung wegen auf den menschlichen Organismus schon längst in der Wissenschaft bekannt und vielfach als kräftiges Mittel in der praktischen Medicin in Anwendung gebracht worden. Die erwähnten Extraktionen der Vegetabilien sind mit bestem Rohrzucker versetzt, und hat es der Herr Fabrikant verstanden, diesem seinem Fabrikat einen durchaus linden, angenehmen aber nicht weichen Geschmack durch passende Zusätze zu verleihen.

Ich kann daher aus vollster Ueberzeugung gestützt auf die genommenen Resultate diesen Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop als ein vorzügliches Mittel gegen Brust-, Lungen- und Athmungsleiden empfehlen und erwähne noch ausdrücklich, daß der dafür geforderte Preis dem Werthe desselben vollkommen entspricht.

Es sei noch erwähnt, daß Herr Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, der **alleinige Erzeuger** des echten Schneebergs Kräuter-Allop ist, welcher Artikel seit dem Jahre 1876 unter der Bezeichnung Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop nur von Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, verendet wird.

Breslau im Mai, 1877.

Der Direktor

des analytisch-chemischen Laboratoriums und polytechnischen Instituts
Dr. Theobald Werner,
vereideter Chemiker.

Eine Originalflasche fl. 1.25 österr. Währ. zu beziehen beim alleinigen

Erzeuger

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen, Nieder-Oesterreich

und bei nachstehenden Firmen:

Marburg, Alois Quandest;

- | | | |
|---|----------------------------------|--------------------------------|
| Adelsberg, Jos. Kupferschmidt, Ap. | Agram, Sig. Wittbach, Ap. | Cilli, |
| Baumbach'sche Apotheke; G. Kaufner | Frohndleiten, B. Blumauer | Friesach, |
| Ant. Kichinger, Ap. | Geldbach, Jos. König, Ap. | Graz, Wend. Trukocz, |
| Ap. — Kindberg, J. S. Karindic | Klagenfurt, Karl Clementschitsch | Knuttelfeld, |
| Wilhelm Bischnier — Krainburg, Karl Savnik, Ap. | Laibach, P. Ladnik | — Murau, Joh. Steyrer |
| — Pettau, C. Girod, Ap. | — Radersburg, C. E. Andriou, Ap. | — Rudolfsberk, D. Rizzoli, Ap. |
| — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. | — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. | — Windischgraz, G. Kordit, Ap. |

Das P. T. Publikum wolle stets speziell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen besonders warne.

Saugenfränke!

Rasche und sichere Hilfe finden
als: Tuberkulose, bei Beginn in den ersten Stadien, sowie bei Anlage Häm, bei chronischem Lungentumor, jeder Art Husten, sowie alle, welche an den so häufig die Vorläufer der Tuberkulose bildenden erschöpfenden Brustschmerzen, als: Bronchitis, Pleuritis, Blutmischung, allgemeiner Körpererschwächung, Leiden, ferner Neuanvalden durch den von medicinischen Autoritäten Wien's geprüften und einseitig empfohlenen

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers J. Herbabny in Wien.
Der Kalk-Eisen-Syrup ist nach den neuesten Erfahrungen des einig rationalen Schmittes bei Tuberkulose. Er führt dem Organismus die im blauen Kalk-Eisen-Syrup nicht in gehöriger Menge vorhandenen Phosphor-Kalk- und Eisen-Salze zu, vermindert die Blutbildung, hebt den Appetit, erhöht die Lebensfähigkeit und trägt dazu bei die gesammten Organismen. In Folge dessen versetzen sich nach Kurzem die Schichten des Kalk-Eisen-Syrups mit nachschmelzenden Schwefel, durch Wirkung des Schwefels des Kalk-Eisen-Syrups wird durch theilweise Ablagerung des Kalkes in den Tuberkeln deren Verfallung (Heilung) und dadurch Entstand des Leidens herbeigeführt. Dies geschieht durch die Anwendung dieses und anderer medicinischer Mittel.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Apotheker J. Herbabny, Wien.
Schon einige Jahre brustkrank, gebrauche ich vergebens alle für Lungenkrankheiten angebotenen Thees, Brustkaffee und den Lebertran; mein Zustand wurde immer schlechter und trostloser, ich war schon so schwach, daß ich bereits nicht gehen konnte und mein nahes Ende vor Augen sah. Da las ich eine Antündigung des unterphosph. Kalk-Eisen-Syrups von Apotheker J. Herbabny in Wien. Ohne Hoffnung auf Erfolg versuchte ich dieses leichte Mittel; doch wie groß war meine Freude, als nach kurzem Gebrauche dieses wunderbaren Syrups das tägliche Fieber und die nächtlichen Schweißausbrüche, der Husten und Auswurf verschwanden und meine Kräfte zurückkehrten, so daß ich heute wieder ganz gesund bin. Indem ich Ihnen, als dem Erfinder dieses Kalk-Eisen-Syrups, meinen innigsten Dank hiermit öffentlich ausspreche, rathe ich jedem Brustleidenden, nur zu dem unterph. Kalk-Eisen-Syrup des Herrn Apotheker Herbabny in Wien zu greifen; jeder wird sich nach kurzem Gebrauche selbst überzeugen, daß dieser Syrup das einzige und beste Mittel für Brustfränke ist.
S o h. S a l z i n g.

Wipzig bei Radkersburg, 5. Februar 1877.

Genaue Beschreibung in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Fr. Sawitzky. — Der Kalk-Eisen-Syrup ist wohlklimmend und kostet 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Emballage.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup vom Apotheker Herbabny zu verlangen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des J. HERBABNY
Reubau, Kaiserstraße Nr. 90 (Ecke der Reupfistgasse).
Depot für Südböhmen in Marburg bei Herrn
Apotheker J. Kancalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Deutsch-Landsberg: Müller, Geldbach; Sul. König, Graz; Anton Redmed, Klagenfurt; B. Krumwald, B. Birnbacher, Laibach; G. Birsch, Leibnitz; Busheim, Radkersburg; C. Andriou.

Fasching - Krapfen

täglich frisch
empfehl zur gütigen Abnahme
A. Reichmeyer,
Conditior.

Dank und Anempfehlung.



Für das mir bis dato geschenkte Vertrauen meinen Dank abstattend, bringe ich zur gefälligen Kenntniss, dass ich mein Lager aller Gattungen **fournierter und tapezierter Möbel** vergrössert habe und empfehle zur Saison — zu bedeutend herabgesetzten Preisen — besonders: (54)

Brautausstattungen in Möbeln neuester u. geschmackvollster Façon, wie: hochfeine Betten, Balzaks, Divans, Ottomanen, diverse Garnituren, Fenstervorhänge und sonstige in dieses Fach einschlagende Tapeterien. Hochachtungsvoll

Joh. T. Lacher,

Möbel-Niederlage, Tegethoffstrasse.



Grazer Geschäfts- und Adress-Kalender

für das Jahr 1878

mit vollständigem Häuserchema.

Nach amtlichen Quellen redigirt

von

Ferd. Mayr,

Stadtrath.

Zu haben im Verlage der „Marburger Zeitung“. — Preis 2 fl. ö. W.

Ein freundliches Zimmer

mit separatem Eingange, möblirt oder nicht möblirt, ist im Hause Nr. 15 in der Elisabethstrasse sogleich zu vergeben. (13)

Anfrage beim Hausmeister dortselbst.

Gänzlicher

Ausverkauf

von

(44)

Herren-, Damen- u. Kinderschuhem unter den Erzeugungspreisen bei

M. Spatzek,

Herrengasse, vis-à-vis Café Pichs.

Neu verbesserte

(48)

Speck- und fleischschneid-Maschinen

werden per Tag für 80 kr., $\frac{1}{2}$ Tag 40 kr. ausgeliehen. Der Speck darf vorher nicht kleiner als ein Hühnererl geschnitten werden. Zu haben bei **G. Oswald**, Flößergasse 3 in Marburg.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich zeige dem P. T. Publikum ergebenst an, daß ich von heute an

Die Tischlerei

im Hause des Herrn **Jos. Kartin**, Schmidereggasse Nr. 5, betreiben werde, und erlaube mir die Versicherung auszusprechen, daß ich jederzeit bestrebt sein werde, sowohl in Bau-, Portal- und Möbel-Tischlerarbeiten den geehrten Aufträgen durch Solidität, Pünktlichkeit, reelles Gebahren und möglichst billige Bedienung zu entsprechen. (57)

Indem ich um geneigte gütige Aufträge bitte, zeichne mit aller Hochachtung ergebenst

Josef Rieß.

Geschäfts-Eröffnung

der ersten

Kleider-Reinigungs-Anstalt

in Marburg.

Ich beehre mich, einem hochverehrten P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich die Kleiderreinigungs-Anstalt in der **Allerheiligengasse Nr. 10** eröffnet habe und befaße mich gleichzeitig mit Egalisirung und Ausbessern von Herren-Kleidern.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

E. Grambus.

11

Holzverkauf.

Bei mir sind achthundert Kubikmeter (200 Klafter) dreißigfüßiges und meterlanges Buchenholz zu haben, welches vor anderthalb Jahren eingeschlagen worden. Eine Klafter dreißigfüßiges Buchenholz ($3\frac{1}{10}$ Kubikmeter) kostet in das Haus 4 fl. 9 kr., eine Klafter meterlanges ($4\frac{1}{2}$ Kmt.) 12 fl. — Bei größerer Abnahme werden die Preise ermäßigt.

Bestellungen übernimmt auch der „Sandwirth“ in der Bistringhofgasse zu Marburg.

Ober-Rötsch, 12. Jänner 1878.

56) **Franz Lubeinscheg**, Holzhändler.

Gummi- und Fischblasen,

die neuesten Pariser Sachen, von 1 bis

4 fl. pr. Dhd., sowie

Spezialitäten für Damen

pr. Dhd. 3 fl. versendet gegen Nachnahme die

Gummi-Spezialitätenfabrik

WIEN, Mariahilferstraße 114.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Zuspruch des geehrten Publikums meinen verbindlichsten Dank abstatte, bringe ich zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mein bisheriges Lager an

Herren- und Damenhüten

neuester und geschmackvollster Façons bedeutend vermehrt habe und demgemäß mein sehr reiches Assortiment in diesen Artikeln einem P. T. Publikum anempfehle. Sogleich erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das

Kaffeehaus „vormals Schmiderer“

in der Kärntnerstraße käuflich an mich brachte und dasselbe unter der Firma:

„Café Marburg“

fortführen werde. — Für ausgezeichneten echten Kaffee, vorzügliche Biqueurs und sonstige warme Getränke, sowie für eine gediegene Wahl der ausliegenden journalistischen Blätter ist bestens gesorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Karl Petuar.

55)

Dank und Anempfehlung.

Beim Jahreswechsel sage ich allen Herren und Damen, welche durch Benutzung meiner Fiakerei mir ein hochehrendes Vertrauen bewiesen haben, den aufrichtigsten Dank. Ich glaube, dem geehrten Publikum gegenüber diesen Dank am besten dadurch bethätigen zu können, daß ich bestrebt bin, mit regstem Eifer für die Befriedigung gerechter Wünsche durch gute Fahrgelegenheit, schnelle und höfliche Bedienung und billige Preise zu sorgen.

Zunächst mache ich die ergebenste Anzeige, daß fünf Wagen (Einspänner und Zweispänner, offen und geschlossen) zur Verfügung stehen, und bitte ich, zur Vermeidung von Irrungen auf meine Nummern achten zu wollen; es sind die Nummern: **13, 14, 15, 16** und **17**. Außer diesen stehen noch zwei elegante **Landauer Wagen** und sieben **Schlitten** zur Verfügung.

Bestellungen der Wagen werden im Gastzimmer des „**Hotel Mohr**“, Herrengasse Nr. 30 entgegengenommen. (1477)

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,

Gastwirth und Fiakereibesitzer (Hotel Mohr).

Marburg am 30. Dezember 1877.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Verisau** (Schweiz) bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie **Muttervorsätze** in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Löffeln zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst, als durch folgende Niederlagen: **Graz**, **Purgleitner**, Apotheke, **Klagenfurt**: **Jeinik**, **Landchafts-Apotheke**, **Laibach**: **Dirsch**, **Landchafts-Apotheke**. (1271)

Zeugniss. Durch meine Vermittlung haben sich mit Ihrer Bruchsalbe bereits 21 Personen von verschiedenen Leibscheiden, darunter ein Greis von 72 Jahren von einem erschrecklichen Bruche geheilt. Ich wollte mich als Priester nicht weiter mit der Vermittlung befassen. Da ich aber von mehreren Seiten sehr eindringlich darum angegangen wurde, so erlaube ich mir die Bitte, um beiliegende 15 fl. öst. W. Bruchsalbe von beiden Sorten senden zu wollen. **Albrechtstor**, **Eorontoler Komitat**, in **Ungarn**, am 21. Februar 1876. **Michael Kanten**, Pfarrer.

Für Pferdebesitzer!

Pferde-Häcksel (G'hack)

vollkommen staubfrei und trocken, liefert in jeden Quantitäten und zu den billigsten Preisen

46) **L. Seefried jun.,**
Frohnleiten.

Eine Greislerei

ganz neu eingerichtet, auf einem gangbaren Posten, ist bis 1. Februar abzulösen. (43)

Anfragen im Comptoir d. Bl.

Eine Wohnung

im Hause Nr. 20, Hauptplatz, 1. Stock, bestehend aus 2 großen Zimmern, Kabinet Küche, Holzlage, Kellerraum, ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. (45)

Näheres bei Herrn **Ludwig Albenberg**.